



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Der kalendarische Winter beginnt in der nächsten Woche, die Hälfte der dunklen Tage ist damit überstanden, und in der FLORA naht der Blütenrausch in Form der **Kamelien-Ausstellung. Ab dem 13. Januar 2012** präsentiert sich die « Königin der Winterblüte » wieder in der großen Schau, zu der wir Sie schon herzlich einladen möchten: Kommen Sie bis April öfter einmal vorbei - und bringen Sie Ihre Freunde und Verwandten mit!

Der vergangene Herbst war ja etwas ganz Besonderes. So viel Sonnenschein, und das Spektrum der Blattfarben reichte gleichzeitig vom tiefsten Grün über zartes Gelbgrün bis Orange und Feuerrot. Wie kam das? Die Induktion der Blattfärbung war Ende Oktober durch wenige, kalte Nächte erfolgt. Dann kam die lange Trockenperiode dazu (6 Wochen in Riehl), die die Ausprägung der Blattfärbung unterstützte. Wesentlich war auch das ruhige Wetter ohne Herbststürme, so dass viele unterschiedlich weit verfärbte Blätter der verschiedensten Gehölze gleichzeitig hingen. Haben Sie auch so viel fotografiert?

Mit den besten Wünschen zu einem schönen Weihnachtsfest und einem guten Übergang in ein erfolgreiches Jahr 2012, auch im Namen aller Mitarbeiter/innen und Ehrenamtler/innen
Ihr
Dr. Stephan Anhalt (Gartendirektor)

Arbeiten in der Flora: Blumen- und Zierpflanzenbau

Zwischen den Fachrichtungen Staudengärtnerei und Blumen-/Zierpflanzenbau müssen sich die jungen Leute entscheiden, die eine Ausbildung in der Flora machen möchten. Im letzten Newsletter haben wir die Arbeit in der Staudengärtnerei vorgestellt. Der heutige Schwerpunkt liegt auf dem Blumen- und Zierpflanzenbau.



Anzuchthaus auf dem Flora-Gelände

Natürlich treffen sich die Auszubildenden aus beiden Bereichen bei den allgemeinen Pflegearbeiten wie beim Rasenmähen oder dem Krauten im Barockbeet vor dem Floragebäude. Doch hier liegt bereits ein großer Unterschied. Für die Auszubildenden aus dem Blumen- und Zierpflanzenbau sind viele Pflanzen in den Schaubeeten fast so etwas wie die eigenen Kinder.

Die Vermehrung und Anzucht der sog. Wechselbepflanzung ist Aufgabe der "Blumengärtner". Unter Wechselbepflan-



Die Flora

Der Botanische Garten Köln



Nachrichten aus dem Botanischen Garten 4/2011

zung versteht man in der Regel einjährige Pflanzen, wie sie unter der Palmen-Allee, in den Schaubeeeten vor dem Floragebäude oder als Unterpflanzung in den Schaugewächshäusern und auch sonst noch vielerorts zu sehen sind.

Wir dürfen einen Blick in die Anzuchthäuser werfen. Kleine und große Pflanzen, winzigste Pflänzchen in Schalen soweit das Auge reicht. Was tut sich hier?

Um ihre Arbeit korrekt erklären zu können, beschreiben die Auszubildenden zunächst einmal den Unterschied zwischen generativer und vegetativer Vermehrung. Diesen zu begreifen sei dringend notwendig, um die verschiedenen Arbeitsschritte zu verstehen. Dieses Wissen geben wir natürlich gerne weiter. Generative oder auch geschlechtliche Vermehrung findet via Samen statt. Durch die Verschmelzung des genetischen Materials zweier Pflanzen entstehen bei der generativen Vermehrung jeweils einzigartige (teilweise besser angepasste) Individuen, die sich wieder vermehren und sich so über viele Generationen an Umwelteinflüsse anpassen können (Evolution).

Bei der vegetativen - auch ungeschlechtlichen - Vermehrung entstehen dagegen lauter kleine Klone. Per Steckling oder durch eigene, fertig ausgebildete "Kindelpflanzen" - wie z.B. an der Goethepflanze (*Kalanchoe pinnata*) - entstehen identische Pflanzen mit dem gleichen Erbmateriale. Die kleinen Klone blühen in derselben Farbe wie die Pflanzen, von denen die Stecklinge geschnitten wurden.



Lauter kleine Klone

In den Anzuchthäusern werden beide Arten der Vermehrung eingesetzt. Niels führt uns vor, wie er Pelargonien-Stecklinge schneidet und topft. Im gut temperierten Treibhaus werden die Stecklinge in den kalten Monaten Wurzeln ziehen und im Sommer im Freiland für eine attraktive Unterpflanzung des Südafrika-Beetes sorgen.



Die Flora

Der Botanische Garten Köln



Nachrichten aus dem Botanischen Garten 4/2011

Für die generative Vermehrung müssen die Samen zunächst in Saatschalen keimen. Wenn sich dann nach den Keimblättern die Primärblätter bilden, werden die winzigen Pflanzen pikiert, d.h. in größere Schalen vereinzelt. Im nächsten Schritt setzt man die nun schon deutlich erkennbaren Pflanzen in kleine Töpfe. Es kann noch ein Zwischenschritt in einen größeren Topf erfolgen, doch meist können die Pflanzen, wenn sie den Topf durchwurzelt haben, im Sommer ins Freiland gesetzt werden.

Nicht nur für die Beete im Freiland, sondern auch für die Unterpflanzung in den Schaugewächshäusern werden Pflanzen herangezogen. Alle Jahre wieder in der Kamelienausstellung entzücken die Flieder- oder Braut-Primeln (*Primula malacoides*) mit ihren pastellfarbenen Kugelblüten die Besucher. Wir durften die schon recht kräftigen aus Samen gezogenen Pflanzen im Anzuchthaus besichtigen und freuen uns auf ein Wiedersehen im Januar unter den Kamelien.



Primula malacoides im Anzuchthaus

Sofort entstand eine gute Idee: Die Auszubildenden schlugen vor, einmal eine einzelne Art, z.B. die Braut-Primel, von der Aussaat bis zur Präsentation im Schaugewächshaus fotografisch zu dokumentieren und zu beschreiben. Das werden wir dann im Newsletter vorstellen.



Sukkulente im Anzuchthaus

Bis die Auszubildenden selbständig im Gewächshaus arbeiten können, vergeht zumeist das erste Jahr. Im dritten Ausbildungsjahr wird es dann Zeit, sich zu spezialisieren. Dabei stehen beispielsweise Sukkulente (wasserspeichernde Pflanzen) aus Afrika oder Südamerika zur Auswahl.



Pflanzen aus Afrika



Die Flora

Der Botanische Garten Köln



Nachrichten aus dem Botanischen Garten 4/2011

Auf die Frage, warum er eine Ausbildung im Blumen- und Zierpflanzenbau gewählt habe, antwortet uns Niels: "Ich mußte mich für eins entscheiden. Die Staudengärtnerei hätte mich auch sehr interessiert. Hauptsache, ich kann mit Pflanzen arbeiten." Offensichtlicher Vorteil der Anzuchthäuser im November: Die Temperaturen sind deutlich angenehmer als draußen.

Vor Beginn seiner Ausbildung hat Niels bereits ein Praktikum in der Flora gemacht und dann im Bewerbungsverfahren eine Woche den Flora-Alltag kennengelernt. Wichtigste Voraussetzung: Liebe zu Pflanzen.



Ein Pelargonien-Steckling wird getopft

Eine Ausbildung ist erst wieder im nächsten Jahr möglich, doch ein Praktikum ist immer sehr sinnvoll und vereinbar.

Kontakt:

Zierpflanzenbau: Herr Gärtnermeister Stefan Linke, Telefon 0221/56089-12

Staudengärtnerei: Frau Gärtnermeisterin Daniela Osthaus, Telefon 0221/56089-30.

Wichtige Info: Die Postadresse des Freundeskreises Botanischer Garten Köln e.V. lautet ab 1.1.2012 Alte Schule - Grunewald 17, 51588 Nümbrecht. email und Web-Adresse bleiben unverändert.

Wintervorbereitung

Stichwort liebevoller Umgang mit Pflanzen: Gegen die Winterkälte gut mit Blät-



tern eingepackt wartet die Gunnera am Liliengarten auf das Frühjahr.



Am großen Teich vor dem Alpinum hat die Gunnera isolierende Schutzhütchen aus eigenen Blättern erhalten.

Impressum:

Nachrichten aus dem Garten – Newsletter der Kölner Flora, erscheint 4mal jährlich, jeweils Ende 3., 6., 9. und 12. Monat, Redaktionsteam: Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen des Freundeskreises Botanischer Garten und Mitarbeiter/innen des Botanischen Gartens

www.freundeskreis-flora-koeln.de

